

Die Seele gehört zur Sozialarbeit

ROSSWEIN

Sie hält ihre Vorlesung in Russisch und Englisch – Olga Pchelina aus der Republik Mari El.

■ Reinhard Kästner

Olga Pchelina, Dozentin an der Marischen Staatliche Technische Universität in Joschkar-Ola (Russische Föderation, etwa 500 Kilometer östlich von Moskau) hält in dieser Woche Lehrveranstaltungen am Fachbereich Soziale Arbeit der Hochschule Mittweida. Die Hochschule hält seit mehr als zehn Jahren freundschaftliche Beziehungen zu dieser Uni. „Es hat bereits einen Austausch von Hochschullehrern gegeben. Ich selbst war vor zwei



Olga Pchelina lehrt in Roßwein.

Jahren dort und habe erlebt, wie engagiert die Studenten lernen“, berichtet Professor Marie-Luise Horlbeck.

Olga Pchelina ist Dozentin im Fachgebiet Berufsethik der Sozialen Arbeit und Spezialistin für die Fragen der Behindertenarbeit. Zu Hause leitet sie die Organisation „Spiegel“, die sich für behinderte

Kinder einsetzt. „Ich möchte gern einmal wissenschaftlich die Ansätze der Arbeit mit Behinderten in Deutschland und der Autonomen Republik Mari El untersuchen“, sagt sie. Und weil man nur etwas vergleichen kann, dass man kennt, steht auch ein Besuch der Behindertenwerkstatt in Roßwein auf dem Programm. Der Leitspruch der Hochschullehrerin lautet: „Ohne Seele kann man keine Sozialarbeit leisten“. Schließlich gehe es dabei immer um die Bewältigung persönlicher Krisen.

Olga Pchelina stammt aus einer Wissenschaftlerfamilie. Ihr Vater ist ein führender Fachmann in der Forstwirtschaft Rußlands. Sie selbst hatte zunächst das Diplom als Pianistin erworben, studierte dann am Pädagogischen Institut in Moskau, wo sie ihre Dissertation über russische Religionsphilosophie schrieb.